Auszeichnung des Landes Steiermark

Journal graz

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

50 Jahre Rohani

Europas größte Teppichausstellung feiert Jubiläum auf Schloss Kornberg

Mi-So 10-18 Uhr
Dörfl 2, 8330 Riegersburg

rohani.at
teppiche
schloss kornberg

Erscheinungsort Graz und Graz-Umgebung, 4. Ausgabe, Mai 2026, gratis an jeden Haushalt. P.b.b. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka / Anzeige

Anzeige

Zu unserem Titelfoto: 50 Jahre Rohani, eine Erfolgsgeschichte die längst weit über die Steiermark hinaus bekannt ist. Was einst mit Mut, harter Arbeit und einer Vision begann, ist heute Europas größte Teppichausstellung mit rund 2.000 handgeknüpften Teppichen und Kelims auf Schloss Kornberg.

Seite 11

Inhalt

Was wirklich hinter einem Großeinsatz steckt:
Wenn Sirenen heulen und hunderte Menschen alles stehen und liegen lassen 4,5

Wenn der Melkroboter übernimmt:
Wie moderne Milchbauern Tierwohl neu definieren 6

Privatklinik Laßnitzhöhe:
Wenn der Körper plötzlich nicht mehr mitmacht 8,9

Impressum 23

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Wegwerf-Gesellschaft

Das Foto stammt vom 14. Mai, also nicht einmal eine Woche nach dem „Großen steirischen Frühjahrsputz“

Die Szene dauert keine drei Sekunden: Fenster runter. Hand raus. Verpackung raus. Weiterfahren. Zurück bleibt der Müll. Und eine Haltung, die mittlerweile zum viel größeren Problem geworden ist als jede achtlos weggeworfene Dose. Denn das eigentliche Problem liegt längst nicht mehr nur auf unseren Straßenrändern oder Parkplätzen - sondern in den Köpfen jener Menschen, die glauben, Regeln gelten immer nur für die anderen. Während tausende Freiwillige ihre Freizeit opfern, Müll sammeln und unsere Steiermark sauber halten, behandeln andere das Land wie eine öffentliche Müllhalde. Und das völlig selbstverständlich. Da werden Getränkedosen aus dem fahrenden Auto geworfen. Fast-Food-Verpackungen bleiben auf Parkplätzen liegen. Müll landet dort, wo Kinder spielen oder Menschen spazieren gehen. Das Erschreckende daran ist nicht einmal mehr der Müll selbst. Es ist die völlige Gleichgültigkeit dahinter. Wir leben in einer Zeit, in der ständig von Verantwortung und Respekt gesprochen wird. Aber Charakter zeigt sich nicht in schönen Worten oder sozialen Medien. Charakter zeigt sich dann, wenn keiner zuschaut. Wenn man entscheiden muss, ob man seinen Müll mitnimmt oder einfach irgendwo entsorgt. Und genau daran scheitern offenbar erschreckend viele. Besonders bitter ist dabei, dass gleichzeitig tausende Menschen freiwillig unterwegs sind, um genau diesen Dreck wieder einzusammeln. Menschen, denen ihre Umwelt nicht egal ist. Früher war es peinlich, alles zu verschmutzen. Heute schauen viele lieber weg, anstatt überhaupt etwas zu sagen. Genau dieses Schweigen macht Rücksichtslosigkeit erst salonfähig. Denn eines sollte selbstverständlich sein: Unsere Steiermark ist kein Mistkübel. „Respekt vor der Umwelt beginnt nicht bei großen Worten, sondern beim eigenen Verhalten.“

Ihr Fritz Pertzl

Was wirklich hinter einem Großeinsatz steckt:

Wenn Sirenen heulen

und hunderte Menschen alles stehen und liegen lassen

Sirenen mitten in der Nacht, Blaulicht auf Straßen und Feldern, Hubschrauber kreisen über Häusern und Wäldern, Einsatzfahrzeuge rollen im Minutentakt an und Straßen werden gesperrt. Viele Menschen sehen in solchen Momenten nur das Offensichtliche: Feuerwehr, Polizei, Rauch, Hektik und Blaulicht. Doch was hinter einem Großeinsatz tatsächlich passiert, sehen nur jene, die mittendrin sind.

Gerade Großbrände, Unwetter, schwere Verkehrsunfälle oder tagelange Einsätze zeigen immer wieder eindrucksvoll, was innerhalb weniger Minuten entstehen kann: eine gewaltige Maschinerie aus Einsatzkräften, freiwilligen Helfern, Organisation, Menschlichkeit und Zusammenhalt. Und genau darüber wird viel zu selten gesprochen.

Denn während die meisten Menschen schlafen oder zuhause vor dem Fernseher sitzen, beginnt für andere eine Ausnahmesituation. Feuerwehr, Rettung, Polizei, Bergrettung oder in manchen Fällen sogar das Bundesheer verlassen mitten in der Nacht ihre Häuser, springen aus dem Bett, ziehen ihre Einsatzkleidung an und fahren los — ohne zu wissen, wann sie wieder nach Hause kommen werden.

Viele verlassen Familienfeiern, Geburtstage oder wichtige Termine, ohne lange nachzudenken. Manche rücken am Heiligen Abend aus. Andere unterbrechen ihren Urlaub oder sitzen stundenlang im Einsatz, während zuhause wichtige Momente stattfinden - manchmal sogar die Geburt des eigenen Kindes. Und kaum jemand fragt zuerst: „Bekomme ich dafür Geld?“ Sie tun es, weil Menschenleben wichtiger sind.

Gerade in Österreich funktioniert ein großer Teil dieses Systems nur deshalb so gut, weil tausende Menschen freiwillig helfen. Viele Feuerwehren, Rettungsorganisationen und Hilfsdienste bestehen zu einem großen Teil aus ehrenamtlichen Kräften. Menschen mit normalen Berufen, Familien und einem eigenen Alltag. Menschen, die ihre Freizeit opfern, ihre Nächte durchmachen und oft bis an ihre körperlichen Grenzen gehen, um anderen zu helfen.

Bei Großeinsätzen gehen viele Einsatzkräfte gar nicht mehr nach Hause. Sie machen vielleicht kurz Pause, trinken schnell einen Kaffee oder essen ein paar Bissen - und stehen danach wieder stundenlang im Rauch, im Regen, in der Hitze oder mitten in der Nacht im Einsatz.

Was viele dabei unterschätzen: Hinter solchen Einsätzen steckt eine unglaubliche Logistik. Denn plötzlich müssen hunderte Menschen koordiniert werden. Fahrzeuge brauchen Platz. Straßen werden gesperrt. Wasser- und Stromversorgung müssen organisiert werden. Einsatzleitungen arbeiten rund um die Uhr, Hubschrauber landen, Drohnen steigen auf, Material wird geliefert und Abläufe müssen minutiös funktionieren.

Und dann gibt es noch jene Menschen, über die fast nie gesprochen wird: Die Familien, die Freunde und die Bevölkerung. Während draußen gelöscht, gesucht oder gerettet wird, organisieren andere im Hintergrund die Versorgung der Einsatzkräfte. Da wird gekocht, gebacken, Kaffee gemacht und Essen vorbereitet. Getränke werden organisiert, Jausen geliefert und Schlafmöglichkeiten geschaffen. Ehefrauen, Freunde, Angehörige und freiwillige Helfer sorgen oft ganz selbstverständlich dafür, dass hunderte Menschen stundenlang versorgt werden können.

Viele glauben, ein Einsatz bestehe nur aus Feuerwehrfahrzeugen und Blaulicht. In Wahrheit arbeiten bei Großeinsätzen oft Feuerwehr, Rettung, Polizei, Bergrettung, Flugpolizei, Drohnenteams, Krisenintervention und manchmal sogar das Bundesheer Hand in Hand. Viele glauben auch, ein Einsatz dauere ein oder zwei Stunden. Die Realität sieht anders aus. Großeinsätze laufen oft tagelang. Einsatzkräfte schlafen manchmal nur kurz auf Feldbetten oder sitzen wenige Minuten erschöpft auf einer Getränkekiste, bevor es weitergeht. Selbst scheinbar banale Dinge werden plötzlich zu Herausforderungen: Wo parken hunderte Einsatzkräfte ihre Autos, wie versorgt man Menschen rund um die Uhr, wie organisiert man Ruheplätze oder wie hält man einen Einsatz über viele Stunden oder sogar Tage am Laufen?

Das alles passiert meist still im Hintergrund. Und trotzdem hört man bei Einsätzen immer wieder Beschwerden: „Die Sirene ist zu laut, der Hubschrauber nervt, warum dauert das so lange oder muss das mitten in der Nacht sein?“

Dabei vergessen viele eines: Wenn bei ihnen selbst einmal etwas passiert, wenn ihr Haus brennt, ein Angehöriger verletzt wird oder sie dringend Hilfe brauchen, dann sind genau diese Geräusche plötzlich das Schönste der Welt. Dann ist man froh über jede Sirene, über jeden Hubschrauber, über jedes Einsatzfahrzeug und über jeden einzelnen Menschen, der kommt, um zu helfen. Denn hinter jedem Einsatz stehen erschöpfte Menschen. Menschen mit Verantwortung. Menschen, die oft stundenlang unter enormem Druck arbeiten und hoffen, helfen zu können.

Ein solcher Einsatz kostet nicht nur Kraft, sondern auch enorme Summen. Hubschrauber, Einsatzfahrzeuge, Treibstoff, technische Geräte, Schutzausrüstung, Drohnen, Absperrungen und tausende Einsatzstunden verursachen innerhalb kürzester Zeit Kosten in gewaltiger Höhe. Bezahlt wird das am Ende großteils von der Allgemeinheit.

Gerade deshalb ist es erschütternd, wenn Einsätze mutwillig oder durch Leichtsinn ausgelöst werden. Eine achtlos weggeworfene Zigarette im Wald, Unachtsamkeit mit offenem Feuer oder auch gefährliche Dummheiten der Menschen, die Risiken völlig unterschätzen. Viele denken in solchen Momenten nicht darüber nach, was sie damit auslösen können: Stundenlange Einsätze, erschöpfte Helfer, gefährdete Menschenleben und auch enorme Kosten.

Natürlich gilt: Wenn etwas passiert, muss geholfen werden. Dafür sind Einsatzkräfte da. Und jedes Menschenleben zählt. Aber genauso wichtig ist ein Bewusstsein dafür, was hinter solchen Einsätzen wirklich steckt. Denn ein Großeinsatz ist kein Abenteuer. Keine Netflix-Serie. Keine Aufmerksamkeitsshow. Sondern ein Ausnahmezustand für alle, die helfen. Egal ob Feuerwehrmann, Rettungssanitäterin, Polizist, Hubschrauberpilot oder freiwilliger Helfer bei der Verpflegung - sie alle haben ein gemeinsames Ziel: Menschen zu helfen, wenn jede Minute zählt. Und genau deshalb verdienen sie vor allem eines: RESPEKT.

Fotos: AdobeStock, FF Gössendorf, KK

Milchviehhaltung muss sich rechnen, um hochwertige Milch zu produzieren: OM-Obmann Jakob Karner, Ennstal Milch-Aufsichtsratsvorsitzender Andreas Radlingmaier, Präsident Andreas Steinegger, Milchbäuerin Heidi Kaufmann-Ferstl und Bergland-Vorstand Johann Loibner

Wenn der Melkroboter übernimmt:

Wie moderne Milchbauern Tierwohl neu definieren

Der Stall riecht nach frischem Heu, die Kühe trotten entspannt zum Melkroboter, während am Smartphone bereits die Gesundheitsdaten der Tiere aufscheinen. Was früher nach Science-Fiction klang, gehört heute auf vielen steirischen Bauernhöfen zum Alltag. Die moderne Milchwirtschaft wird digital, und genau davon profitieren Tiere, Bauern und letztlich auch die Konsumenten.

Denn moderne Technik bedeutet längst nicht mehr nur höhere Effizienz. Im Mittelpunkt stehen heute Tierwohl, Gesundheit und bessere Arbeitsbedingungen. Sensoren erkennen frühzeitig Veränderungen bei den Kühen, automatische Bürsten sorgen für Pflege und Wohlbefinden, Melkroboter entlasten die Bauern bei der körperlich schweren Arbeit. Viele Landwirte können dadurch schneller reagieren, Krankheiten früher erkennen und den Stress für die Tiere deutlich reduzieren.

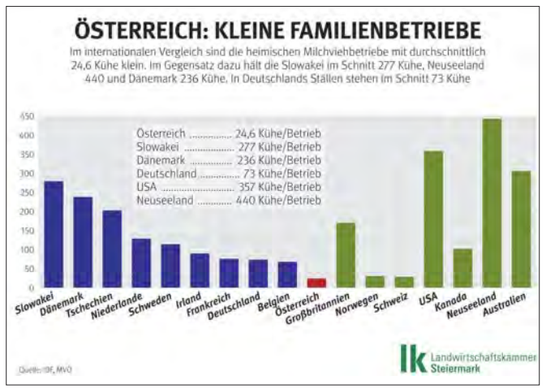
Besonders bemerkenswert: Während in anderen Ländern riesige Milchfabriken dominieren, bleibt die Steiermark klein strukturiert. Durchschnittlich stehen hier rund 24 Kühe pro Betrieb – ein Familienmodell, das im internationalen Vergleich fast schon außergewöhnlich wirkt. Genau darin sehen viele Konsumenten einen großen Vorteil: regionale Qualität statt industrieller Massenproduktion.

Gleichzeitig steigt der Anspruch an die heimische Milch. Gentechnikfreie Fütterung, strengere Tierhaltungsregeln, Bio-Programme und Heumilch sorgen für hohe Standards. Für die Bauern bedeutet das allerdings enorme Investitionen. Moderne Stalltechnik kostet viel Geld, dazu kommen steigende Energiepreise und sinkende Milchpreise.

Trotzdem investieren viele Betriebe weiter in Innovationen. Nicht zuletzt deshalb, weil die Nachfrage nach hochwertigen Milchprodukten wächst. Vor allem Käse erlebt seit Jahren einen Boom. Die Österreicher essen heute so viel Käse wie noch nie zuvor.

Die steirischen Milchbauern zeigen damit, dass Tradition und moderne Technologie kein Widerspruch sein müssen. Im Gegenteil: Gerade der Mix aus familiärer Landwirtschaft, regionaler Produktion und intelligenter Technik macht heimische Milch für viele Konsumenten besonders wertvoll.

Foto: LK Steiermark/Danner



Architekt Guido Strohecker, VP-Clubobfrau Anna Hopper, VP-Spitzenkandidat Stadtrat Kurt Hohensinner und Verkehrsplaner Kurt Fallast

Gegen Stau, Parkfrust & Verkehrschaos

Hohensinner will Graz neu in Bewegung bringen

Mit einem großen Mobilitätsplan setzt die Grazer VP auf mehr Erreichbarkeit, moderne Garagen und ein Ende des täglichen Verkehrsfrusts. Wer derzeit durch Graz fährt, braucht vor allem eines: Geduld. Dauerstau, Parkplatzmangel und endlose Baustellen sorgen bei vielen Menschen längst für Frust statt Fahrkomfort. Für Kurt Hohensinner ist klar: So kann es in Graz nicht weitergehen. Gemeinsam mit Verkehrsexperten präsentierte der VP-Spitzenkandidat deshalb ein umfassendes Mobilitätskonzept, das die Stadt wieder flüssiger, moderner und lebenswerter machen soll.

Die Botschaft dahinter ist deutlich: Graz braucht keinen Verkehrskrieg zwischen Autofahrern, Radfahrern und Öffi-Nutzern – sondern endlich ein System, das für alle funktioniert. „Die Menschen wollen Lösungen statt Ideologie“, betont Hohensinner. In den vergangenen Jahren seien tausende Parkplätze verschwunden, ohne echte Alternativen zu schaffen. Gleichzeitig habe sich die Verkehrssituation immer weiter verschärft. Genau hier wolle die Grazer VP nun gegensteuern – mit einem Konzept, das auf Hausverstand, moderne Infrastruktur und echte Wahlfreiheit setzt.

Im Mittelpunkt stehen dabei große Park-&-Ride-Anlagen an den Stadteinfahrten. Neue Mobilitätsknoten in Webling, Andritz, Gösting oder beim Murpark sollen künftig tausende Pendler bereits vor der Innenstadt abfangen. Wer aus dem Umland kommt, kann dort bequem vom Auto auf Straßenbahn, Bus oder Fahrrad umsteigen und stressfrei ins Zentrum weiterfahren.

Vor allem der Standort Webling gilt als Herzstück des Projekts. Dort soll eine moderne Hoch- und Tiefgarage mit mehreren tausend Stellplätzen entstehen – direkt angebunden an Straßenbahn, Buslinien und Radwege. Auch die Verlängerung des „langen 5ers“ bis Webling ist Teil des Plans und soll den Umstieg noch attraktiver machen.

Doch Hohensinner denkt weiter. Statt immer mehr Autos oberirdisch durch die Innenstadt kreisen zu lassen, sollen moderne Tiefgaragen den Verkehr neu ordnen. Geplant sind neue Garagen unter anderem am Andreas-Hofer-Platz und am Lendkai. Dadurch könnte oberirdisch mehr Platz für Grünflächen, Begegnungszonen, breite Gehwege oder Radwege entstehen. „Wir wollen eine Stadt, die erreichbar bleibt und gleichzeitig an Lebensqualität gewinnt“, so Hohensinner. Genau darin liege der Unterschied zu bisherigen Konzepten: Nicht Verbote und Einschränkungen stehen im Mittelpunkt, sondern intelligente Lösungen.

Auch der öffentliche Verkehr soll massiv gestärkt werden. Neben der Verlängerung der Linie 5 plant die VP neue Straßenbahnverbindungen Richtung Gösting und bessere Anschlüsse zwischen Park-&-Ride-Anlagen und Innenstadt. Ergänzt wird das Konzept durch moderne „Park & Bike“-Angebote mit Leihrädern an zentralen Verkehrsknoten.

Für VP-Clubobfrau Anna Hopper ist klar, dass die Menschen endlich wieder Entlastung brauchen. „Dauerstau, Parkplatzmangel und schlechte Erreichbarkeit belasten die Grazerinnen und Grazer jeden Tag. Graz braucht wieder eine Politik, die Probleme löst, statt neue zu schaffen“, so Hopper.

Mit dem neuen Mobilitätskonzept will die Grazer VP genau diesen Kurswechsel einleiten: weniger Parkplatzsuche, weniger Stress im Alltag und eine Stadt, die wieder funktioniert. Oder wie es Hohensinner formuliert: „Unser Ziel ist eine Verkehrspolitik mit Vernunft – damit Graz wieder in Bewegung kommt.“

Fotos: Rendering Strohecker und Partner Architekten-Visoid

Wenn der Körper plötzlich nicht mehr mitmacht

Am Morgen sind es „nur" Rückenschmerzen. Wenige Wochen später geht kaum noch etwas. Schlaflose Nächte, Schmerzen bei jeder Bewegung, Unsicherheit im Alltag. Oder ein Unfall oder Schlaganfall, der das Leben von einem Tag auf den anderen verändert. Viele Menschen erleben genau diesen Moment: den Punkt, an dem Gesundheit nicht mehr selbstverständlich ist – und schnelle, kompetente Hilfe entscheidend wird.

Genau hier beginnt die besondere Stärke der Privatklinik Laßnitzhöhe. Denn die Klinik ist weit mehr als ein klassisches Rehabilitationszentrum. Als Kombination aus Akutklinik und Rehabilitation eröffnet das Haus medizinische Möglichkeiten, die in Österreich nur wenige Einrichtungen bieten können. Patienten erhalten hier nicht nur Rehabilitation nach Erkrankungen oder Operationen, sondern bei Bedarf bereits frühzeitig konservative Akutbehandlungen – etwa bei schweren Schmerzsyndromen, neurologischen Beschwerden oder funktionellen Einschränkungen. Für Zusatzversicherte bestehen dafür Verträge mit zahlreichen Versicherungen, wodurch dringende Behandlungen rasch und unkompliziert möglich werden.

Gerade dieser nahtlose Übergang zwischen Akutmedizin und Rehabilitation macht den Unterschied. Während viele Patienten sonst zwischen unterschiedlichen Einrichtungen wechseln müssen, begleitet die Privatklinik Laßnitzhöhe den gesamten Weg – von der akuten Behandlung bis zur nachhaltigen Wiederherstellung von Mobilität, Selbstständigkeit und Lebensqualität.

Als Teil der SANLAS Holding ist die Klinik zudem in ein österreichweites Gesundheitsnetzwerk eingebunden. Die enge Zusammenarbeit mit weiteren SANLAS-Einrichtungen ermöglicht fachübergreifende Versorgungskonzepte, kurze Abstimmungswege und eine medizinische Betreuung auf höchstem Niveau. Dieses Netzwerk verbindet moderne Medizin mit spezialisierter Rehabilitation und innovativen Therapiekonzepten.

Besonders etabliert ist die Privatklinik Laßnitzhöhe in der neurologischen und orthopädischen Rehabilitation. Patienten nach Schlaganfällen, bei Parkinson, Multipler Sklerose oder nach Unfällen und Operationen finden hier hochspezialisierte Therapieangebote. Verträge mit ÖGK, SVS, BVAEB und PVA ermöglichen eine umfassende stationäre Rehabilitation für Patienten aus ganz Österreich.

Mit rund 330 Betten zählt die Klinik zu den größten und modernsten Gesundheitszentren des Landes. Herzstück ist der außergewöhnlich große Therapie- und Diagnostikbereich mit modernster Ausstattung. Dazu gehören robotikgestützte Therapien, Bewegungs- und Kraftdiagnostik, Hallenbad, Saunalandschaft, Kältekammer sowie Angebote der Traditionellen Chinesischen Medizin und Akupunktur mit Dr. Sheng Ze Min.

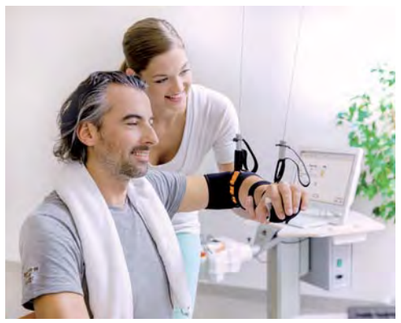
Darüber hinaus hat sich die Klinik in den vergangenen Jahren gezielt weiterentwickelt und zusätzliche hochspezialisierte Bereiche aufgebaut – darunter multimodale Schmerztherapie, Long-COVID- und ME/CFS-Rehabilitation sowie die österreichweit etablierte stationäre CI-Hörrehabilitation nach Cochlea-Implantationen.

Doch moderne Gesundheitsversorgung bedeutet heute nicht nur Behandlung bestehender Erkrankungen. Immer mehr Menschen möchten Beschwerden frühzeitig erkennen, ihre Leistungsfähigkeit erhalten oder nach Belastungsphasen gezielt regenerieren. Deshalb bietet die Privatklinik Laßnitzhöhe auch umfassende Vital-Checks, Präventionsprogramme und private Rehabilitation auf höchstem Niveau an – individuell abgestimmt und medizinisch begleitet.

Was Patienten dabei besonders schätzen, ist die Verbindung aus Spitzenmedizin und menschlicher Atmosphäre. Großzügige Zimmer, lichtdurchflutete Räume, hochwertige Aufenthaltsbereiche und eine ruhige Umgebung schaffen einen Rahmen, der Heilung und Regeneration unterstützt.

Die Privatklinik Laßnitzhöhe steht damit für ein modernes Verständnis von Medizin: Akutversorgung, Rehabilitation und Prävention greifen hier ineinander – mit einem Ziel: Menschen bestmöglich zurück in ein aktives und selbstbestimmtes Leben zu begleiten.

PRIVATKLINIK LASSNITZHÖHE
www.privatklinik-lassnitzhoehe.at



Fotos: Shutterstock, Sanlas Holding GmbH

Mit einer einfachen Idee viel Gutes bewirken: Einen Monat lang spendete SPAR für jeden verkauften „Steirerlaib" 50 Cent an das Caritas Marienstüberl in Graz. Insgesamt kamen dabei beeindruckende 9.890 Euro zusammen, die nun offiziell an die Caritas übergeben wurden.

SPAR Steiermark-GF Christoph Holzer und Caritas-Direktorin Nora Tödling-Musenbichler

SPAR spendet 9.890 Euro an das Caritas Marienstüberl

Der „Steirerlaib" ist seit 2017 fixer Bestandteil des SPAR Brot- und Gebäcksortiments. Das regionale Roggenmischbrot wird von 18 steirischen Bäckereibetrieben hergestellt und täglich frisch an die umliegenden SPAR-Standorte geliefert. Mit dabei sind unter anderem die Bäckerei Schneider aus Wettmannstätten, die Bäckerei Kranich aus St. Peter am Ottersbach sowie die Bäckerei Gruber in St. Lorenzen bei Knittelfeld.

Mit der Aktion verband SPAR Regionalität und soziales Engagement auf besonders unkomplizierte Weise: Kundinnen und Kunden konnten beim täglichen Einkauf helfen – ohne zusätzliche Kosten oder Aufwand.

Das Caritas Marienstüberl ist seit mehr als 30 Jahren eine wichtige Anlaufstelle für Menschen am Rande der Gesellschaft. Täglich werden dort bis zu 320 Mahlzeiten ausgegeben. Darüber hinaus finden armutsbetroffene Menschen im Marienstüberl Wärme, Gemeinschaft und Unterstützung im Alltag.

Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark/Südburgenland, freut sich über die große Beteiligung: „Wir freuen uns, dass viele Kundinnen und Kunden zum ‚Steirerlaib' gegriffen haben und damit nicht nur ein Zeichen für regionale Wertschöpfung gesetzt, sondern auch Gutes bewirkt haben. Nun dürfen wir knapp 10.000 Euro an das Caritas Marienstüberl übergeben."

Auch Nora Tödtling-Musenbichler, Direktorin der Caritas Steiermark, bedankt sich: „Die Aktion Steirerlaib steht für Nächstenliebe: Sie bringt Hilfe von Mensch zu Mensch und unterstützt jene, denen es am Allernotwendigsten fehlt. Vielen herzlichen Dank an SPAR Steiermark für diese wertvolle Aktion." *Foto: SPAR/Werner Krug*

50 Jahre Rohani: Ein Schloss, tausende Teppiche und eine Familie mit Leidenschaft

Wer durch die Räume von Schloss Kornberg geht, merkt schnell: Bei Rohani geht es um weit mehr als schöne Teppiche. Es geht um Atmosphäre. Um Geschichten. Um Menschen. Und um eine Familie, die seit Jahrzehnten mit Leidenschaft, Gespür und viel Herzblut etwas Besonderes aufgebaut hat.

Heuer feiert Rohani sein 50-jähriges Jubiläum – und damit eine Erfolgsgeschichte, die längst weit über die Steiermark hinaus bekannt ist. Was einst mit Mut, harter Arbeit und einer Vision begann, ist heute Europas größte Teppichausstellung mit rund 2.000 handgeknüpften Teppichen und Kelims auf Schloss Kornberg.

Die Wurzeln dieser Geschichte reichen weit zurück. 1959 kommt Huschang Rohani als junger Student aus dem Iran nach Graz. Eigentlich studiert er Geologie und Mineralogie. Doch schon bald entdeckt er seine Leidenschaft für hochwertige Teppiche und das traditionelle Handwerk dahinter. 1976 gründet er schließlich Rohani – und legt damit den Grundstein für ein Unternehmen, das über Jahrzehnte hinweg für Qualität, Vertrauen und persönliche Beratung stehen sollte.

Ein ganz besonderer Meilenstein folgt 1981: die erste Teppichausstellung auf Schloss Kornberg. Was damals in wenigen Räumen begann, entwickelte sich mit den Jahren zu einem echten Fixpunkt für Besucher aus ganz Österreich und darüber hinaus. Bis heute hat dieser Ort nichts von seinem besonderen Charme verloren. Im Gegenteil: Wer Rohani besucht, spürt sofort die Mischung aus Eleganz, Gastfreundschaft und echter Begeisterung für Handwerk und Kultur.

Genau das macht Rohani so sympathisch. Hier wird nichts aufgesetzt inszeniert. Hier steht nicht schnelle Massenware im Mittelpunkt, sondern Qualität mit Geschichte. Die Teppiche und Kelims werden ausschließlich in Fair-Trade Manufakturen hergestellt, vieles auch individuell gefertigt. Persönliche vor-Ort-Beratung und kostenloses Probier-Service sind weiterhin Standard im Familienbetrieb. Dieses ehrliche Verständnis für Handwerk zieht sich seit fünf Jahrzehnten durch das gesamte Unternehmen.

Mit Pujan Rohani führt seit 2025 nun die zweite Generation den Familienbetrieb – und bringt frischen Wind nach Schloss Kornberg. Der studierte Betriebswirt verbindet moderne Ideen mit großem Respekt vor dem Lebenswerk seines Vaters. Neue Designlinien, mehr Online-Präsenz und gezielte Angebote für neue Kundengruppen gehören genauso dazu wie der persönliche Kontakt zu den Kunden, der bei Rohani bis heute oberste Priorität hat.

Pujan und Tina Rohani mit ihren Kindern (v.l) Maja, Anouk, Stella, Kian und Lina

Und genau hier zeigt sich, warum Pujan Rohani so gut zur Zukunft des Unternehmens passt: Er denkt modern, ohne die Seele des Hauses zu verlieren. Man merkt schnell, dass hier nicht einfach ein Geschäftsführer arbeitet, sondern jemand, der mit echter Überzeugung weitermachen will, was seine Familie aufgebaut hat.

„Tradition darf niemals verstaubt wirken", sagt Pujan Rohani. Ein Satz, der perfekt zu Rohani passt. Denn obwohl das Unternehmen auf eine beeindruckende Geschichte zurückblickt, wirkt hier nichts altmodisch. Vielmehr verbindet Rohani auf angenehme Weise Tradition mit Stilgefühl, Qualität mit Persönlichkeit und internationales Handwerk mit steirischer Herzlichkeit.

Das Jubiläumsjahr 2026 soll deshalb nicht nur gefeiert, sondern auch bewusst nach vorne gedacht werden. Geplant sind zahlreiche Aktionen, besondere Angebote und ein großes Sommerfest auf Schloss Kornberg. Vor allem aber möchte Rohani zeigen, dass echte Qualität und persönliche Beratung heute wertvoller sind denn je.

Und vielleicht liegt genau darin das Geheimnis dieses Unternehmens: Bei Rohani kauft man keinen Teppich von der Stange. Man erlebt ein Stück Kultur, ein Stück Geschichte – und vor allem Menschen, die lieben, was sie tun. **rohani.at**

Ablenkung bleibt größte Gefahr auf Steiermarks Straßen

Mit dem neuen „Verkehrssicherheitsprogramm 2026+“ will das Land Steiermark die Zahl schwerer Verkehrsunfälle weiter senken. Verkehrslandesrätin Claudia Holzer präsentierte das Programm gemeinsam mit Landesbaudirektor Andreas Tropper und Projektleiterin Maria Knauer-Lukas in Graz.

Foto: Land Steiermark/Melanie Laimer

Maria Knauer-Lukas (A16, Projektleiterin VSP), Verkehrslandesrätin Claudia Holzer und Landesbaudirektor Andreas Tropper (Leiter der Abteilung 16) präsentierten das „Verkehrssicherheitsprogramm 2026+“

Die aktuellen Zahlen zeigen deutlich: Ablenkung und Unachtsamkeit sind weiterhin die häufigste Ursache für schwere Verkehrsunfälle. Bereits mehr als ein Drittel aller tödlichen Unfälle geht inzwischen darauf zurück – noch vor überhöhter Geschwindigkeit. Insgesamt kamen im Vorjahr 63 Menschen bei Verkehrsunfällen in der Steiermark ums Leben.

Besonders stark steigen die Unfälle mit ungeschützten Verkehrsteilnehmern wie Radfahrern, E-Bike- und E-Scooter-Fahrern. Sie machen mittlerweile den Großteil aller Verkehrsunfälle aus. Auch bei Motorradfahrern – vor allem bei Menschen über 65 Jahren – wurde ein deutlicher Anstieg registriert.

Das Land setzt daher verstärkt auf Prävention und Sicherheitstrainings. Geplant sind kostenlose Kurse für E-Bike- und E-Scooter-Fahrer, Motorradtrainings sowie zusätzliche Schutzmaßnahmen auf gefährlichen Straßenabschnitten. Die Kampagne „Augen auf die Straße“ gegen Ablenkung im Straßenverkehr wird ebenfalls fortgesetzt.

Claudia Holzer betonte, dass sich die Mobilität laufend verändere und neue Herausforderungen mit sich bringe. Ziel bleibe aber klar: Die Steiermark sicherer zu machen und schwere Unfälle nachhaltig zu reduzieren.

VP-GF Markus Huber, VP-Spitzenkandidat Kurt Hohensinner und StR Claudia Unger

Die Grazer Volkspartei hat ihr Wahlprogramm für die Gemeinderatswahl am 28. Juni vorgestellt. Spitzenkandidat Kurt Hohensinner setzt dabei auf einen „Plan für Graz“ und wirbt für einen politischen Kurswechsel in der Stadt.

Hohensinner präsentiert „Plan für Graz“ und fordert Kurswechsel

Mit einem umfassenden Wahlprogramm startet die Grazer Volkspartei in die heiße Phase des Gemeinderatswahlkampfs. Spitzenkandidat Kurt Hohensinner präsentierte gemeinsam mit Stadträtin Claudia Unger und VP-Geschäftsführer Markus Huber den „Plan für Graz“, der als Grundlage für einen politischen Neustart dienen soll. Unter dem Motto „Graz wieder nach vorne bringen“ will die Volkspartei einen klaren Gegenentwurf zur derzeitigen Stadtregierung aus KPÖ, Grünen und SPÖ präsentieren.

„Am 28. Juni steht Graz vor einer Richtungsentscheidung: Weiter mit einer Koalition, die in Kauf nimmt, wie unsere Stadt immer weiter zurückfällt. Oder ein Kurswechsel zu einer Politik mit neuen Ideen und Lösungen“, erklärte Hohensinner. Der VP-Spitzenkandidat zog dabei eine ernüchternde Bilanz über die vergangenen fünf Jahre: „Verkehrsprobleme: Ungelöst. Zukunft der Innenstadt: Ungelöst. Stadion: Ungelöst. Ausbau von Kinderbetreuung und Schulen: Ungelöst.“

Graz habe dadurch in vielen Bereichen an Dynamik verloren und brauche dringend neue Perspektiven. Ziel sei eine Stadtpolitik, die Verantwortung übernimmt, Probleme löst und Zukunftschancen aktiv nutzt. „Ich will eine Politik, die Entscheidungen nicht immer weiter aufschiebt, sondern trifft“, betonte Hohensinner.

Das vorgestellte Wahlprogramm umfasst zehn zentrale Themenfelder – darunter Verkehr, Wirtschaft, Sicherheit, Bildung, Umwelt sowie Stadtentwicklung. Hohensinner sprach von einem klaren Schwerpunkt auf „Vernunft statt Ideologie“ und auf praxistauglichen Lösungen: „Wir wollen die Stadt gemeinsam mit den Menschen weiterentwickeln und nicht über sie drüberfahren.“ Gerade in schwierigen Zeiten brauche Graz klare Strategien und langfristige Perspektiven statt Stillstand und Unsicherheit.

Stadträtin Claudia Unger sieht im Programm einen konkreten Zukunftsplan für die Stadt. Graz brauche wieder eine klare Vorstellung davon, wohin sich die Stadt entwickeln solle. „Wir legen Ideen und Konzepte vor, die umsetzbar sind und das große Ganze im Blick haben“, sagte Unger. Die derzeitige Koalition wirke hingegen zunehmend mit der Bewältigung des Alltags überfordert.

Auch VP-Geschäftsführer Markus Huber sprach von einer großen Entscheidung: „Viele Menschen sind mit der aktuellen Entwicklung unzufrieden und wünschen sich Veränderung. Unser „Plan für Graz“ liefert konkrete Lösungen und Perspektiven für die kommenden Jahre.“ *Foto: Markus Jöbstl*

Foto: Tom Lamm | ikarus.cc

Zwischen Schloßberg und Zukunft

Graz neu erfahren – bei einer geführten Radtour durch die Stadt.

Graz ist eine Stadt, die man nicht nur besichtigen, sondern erleben muss. Genau dafür sind die geführten Radtouren von Graz Tourismus gemacht: drei Stunden Bewegung, Geschichten und Perspektivenwechsel – mitten durch eine Stadt, die Tradition und Moderne so selbstverständlich verbindet wie keine andere in Österreich.

Vom Hauptbahnhof aus führt die Tour quer durch die Stadt mit ihren unterschiedlichsten Gesichtern. Vorbei an historischen Fassaden und urbanen Zukunftsvierteln zeigt Graz plötzlich Seiten, die man aus dem Auto oder bei einem klassischen Spaziergang kaum wahrnimmt. Zwischen Schlossberg, Mur und moderner Architektur entsteht ein Bild der Stadt, das sich lebendig, jung und überraschend vielseitig zeigt.

Spannend ist vor allem der Kontrast, der Graz so einzigartig macht. Hier treffen jahrhundertealte Geschichte und moderne Stadtentwicklung geradezu lustvoll aufeinander. Zwischen Altstadt und Reininghaus, Oper und Uni-Campus präsentiert sich Graz gleichzeitig traditionsbewusst und voller neuer Ideen.

Besonders reizvoll ist das Tempo der Tour: schnell genug, um viel zu entdecken, aber gemütlich genug, um die Atmosphäre der einzelnen Viertel wirklich aufzunehmen. Die Guides erzählen so lebendig, dass sie Graz greifbar und erlebbar machen – mit Geschichten über Menschen, Orte und Entwicklungen, die die Stadt geprägt haben und bis heute verändern und weiterentwickeln.

Ob Besucher oder Grazer selbst: Die Radtour schärft den Blick auf die eigene Umgebung mit neuer Aufmerksamkeit - etwas, was im Alltag mitunter verloren geht. Plötzlich wird aus einer bekannten Straße eine spannende Geschichte und aus einem alltäglichen Platz ein Ort voller liebevoller Details.

Wer Graz aktiv erleben möchte, erhält hier eine kleine Entdeckungsreise auf zwei Rädern.

Geführte Radtour durch Graz

Jeden Sonntag von
7. Juni bis 27. September

Beginn: 09:30 Uhr.
Dauer: ca. 3 Stunden.
Start: Radstation Hauptbahnhof Graz.
Eigenes Fahrrad oder Leihrad möglich.
Preis: 37 Euro pro Person.
Erfrischungsgetränk inklusive.
Anmeldung erforderlich.
www.graztourismus.at/radtour

Steirischer Vorlesetag macht Lust auf Bücher

Am **13. Juni** steht die Steiermark wieder ganz im Zeichen des Lesens: Der 9. Steirische Vorlesetag soll Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Geschichten, Bücher und das gemeinsame Vorlesen begeistern. Bereits beim Auftakt im ORF-Landesstudio Graz wurde deutlich, wie groß das Interesse an der landesweiten Initiative ist. Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom betonte die Bedeutung des Lesens für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe. Mit dem Vorlesetag wolle man besonders junge Menschen früh für Bücher begeistern und die Lesekompetenz stärken. In der gesamten Steiermark werden dabei ungewöhnliche Orte zu Vorlesebühnen – vom Bauernhof über Museen bis hin zu Parks oder Pflegezentren. Neben Lesungen gibt es kreative Rahmenprogramme, Lesewanderungen und Veranstaltungen für alle Generationen. Der Eintritt zu allen Programmpunkten ist frei. Organisiert wird der Vorlesetag vom Land Steiermark gemeinsam mit dem Lesezentrum Steiermark. Unterstützt wird die Aktion auch heuer wieder von zahlreichen Sponsoren und Partnern aus Wirtschaft und Institutionen. **vorlesetag-steiermark.at**

Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom und Urs Harnik-Lauris (Energie Steiermark) im Austausch mit Schulkindern. Foto: Land Steiermark/Robert Binder

Blattschuss im Stadtmuseum

Graz 1970 wird wachgeküsst

„Morgen war alles besser" ist der Titel. Gar nicht verquer, wenn es um Graz in der Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts geht. Als 1972 die Herrengasse zur ersten Fußgängerzone wurde, die Kronen Zeitung mit einer eigenen Redaktion nach Graz kam und der steirische herbst mit dem Geschichte gewordenen Plakat „dicker Mann, der seine Hose hinauf oder hinunterzieht". Bis heute ungeklärt. Klar war nur der Wirbel, den das Werk auslöste, wie schon zwei Jahre davor die Verleihung des Rosegger-Preises an Wolfgang Bauer oder die Inszenierung seiner „Gespenster".

Das und eine schier unfassbare Menge an Informationen über diese Zeit und ihre Menschen kann man ab 17. Juni für ein Jahr in der Ausstellung „Morgen war alles besser – im Graz der 70er-Jahre" betrachten, mit der dem Graz Museum ein echter Blattschuss gelingt. Und der trifft die zu jener Zeit geborenen als Aha-Erlebnis - sowie die 1970 schon erwachsenen als manchmal wehmütige Erinnerung. Es ist ein Eintauchen in der Gefühls- und Gedankenwelt jener Tage, als viele Fenster aufgestoßen wurden, um Luft des neuen hereinzulassen.

Lernfeld für Demokratie

Als Verantwortliche für Inhalt und Gestaltung, denen mit dem Timing - eine Woche vor der Gemeinderatswahl – ein weiterer Blattschuss gelang, zeichnen Eva Zückert als Projektleiterin, Bernhard Bachinger und Catalin Betz als scharfsinnige und einfühlsame Kuratorinnen und Kuratoren und deren kuratorische Assistentin Stefanie Pöschl. Was sie erdacht, erforscht und zusammengetragen haben, wird an die Besucher weiter gegeben durch alle Möglichkeiten, die unsere Zeit bietet. Die Ausstellung ist ein Lernfeld in Sachen Demokratie, Optimismus und Mut. Dinge, die gerade heute so oft fehlen.

Optisch und akustisch wird ein Erinnerungsteppich ausgebreitet, der einlädt, ihn zu betreten, mit allen Sinnen zu erfassen und - wenn man will – auch interaktiv mitzugestalten. Man ist eingeladen, jene Zeit der Öffnung mitzuvollziehen, sei es in der Bildung, der Mitbestimmung, der Verkehrspolitik oder der Kultur. Schnell begreift der Interessierte, dass er in eine Zeit zurückschaut, die ohne Wehleidigkeit jene Tatkraft entwickelt hat, die man wieder so dringend bräuchte.

„Morgen war alles besser" präsentiert sich als Lernfeld in Sachen Demokratieentwicklung, Optimismus statt Miesmacherei und als Verhinderung von Demenz im Stadtgedächtnis.

Bahnhof und Kirche

In sogenannten „Ortsvolumetrien" wird – medial aufbereitet – in Bildern erzählt, was sich in Graz bis hinaus in die Bezirke entwickeln konnte. Hier werden in zehn Bildern räumlich gestalterisch Eckpfeiler der Erinnerung geschlagen und an Orte entführt, die man längst vergessen oder gar noch nie wahrgenommen hat. Es werden Laden aufgemacht in den geheimen Schatztruhen der Vergangenheit. Man wird nach Hause geholt. Man ist eingeladen zu einer Zeitreise in die Grazer 70er - sei es auf den Europaplatz vor dem Bahnhof, eine Visitkarte besonderer Art, in die Kirche von Kroisbach der Architekten Kapfhammer und Wegan und des wichtigen Grazer Künstlers und Kunstpädagogen Gerhard Lojen, ins Studio Steiermark des ORF in St. Peter, sieht im Geist Emil Breisach und mit ihm im Gespräch „Ironimus" Gustav Peichl, der diesen Zukunftsbau entwarf, man lässt sich ins Push'n Pull in der Grabenstraße 8 entführen, die erste Diskothek mit einem farbigen DJ, von Nikolaus Pfusterschmid eröffnet, von den Architekten Ingrid und Jörg Mayer gestaltet, glaubt auf einmal den Zigarettenrauch von damals zu inhalieren, ist dann in der Markthalle von Eggenberg, einem Muster der Baukultur, die hier herrschte. Videos, originale Versatzstücke, Repros und interaktive Elemente nehmen den Ausstellungsbesucher gefangen.

Zurückschauen und die Möglichkeiten für eine neue Zukunft in Hoffnung und mit der Möglichkeit zum Mittun ergibt sich als logischer Duktus der Schau, die mehr ist als eine Ausstellung. Ein wenig Abkühlung dann im „kalten Foyer" mit der Möglichkeit der Interaktion, das Museumsbesucher und Passanten zusammenführt und rasten lässt, wo der „Rote Keil" die Installation „Flux" geschaffen hat.

Mit dieser Ausstellung ist viel gelungen. Man darf sich erhoffen, dass ab dem 17. Juni bis in den April 2027 viele Grazerinnen und Grazer aller Altersstufen und ebenso viel Gäste aus aller Welt in die Sackstraße 18 finden, zum Stelldichein mit dem Graz der 70er-Jahre, was wiederum ermuntert, zukunftsorientiert und offen in dieser schönen Stadt zu leben oder zu Besuch zu sein, meint Ihr durch „MORGEN WAR ALLES BESSER" motivierter

Prof. Dr. Johannes Koren

kulturello

Waltraud Pertzl

Kurhaus Bad Gleichenberg im Goldenen Buch der WKO

Nach der Verleihung des steirischen Landeswappens 2024 wurde das traditionsreiche Haus nun auch im Goldenen Buch der Wirtschaftskammer Steiermark verewigt. Geschäftsführer **KR Mag. Jörg Siegel** setzte stellvertretend für das gesamte Team seine Unterschrift. Die Ehrung würdigt die erfolgreiche Entwicklung des Kurhauses sowie dessen Bedeutung für Gesundheitswesen und Tourismus in der Südoststeiermark. „Diese Auszeichnung ist eine große Ehre und Anerkennung für unser gesamtes Team", betont Siegel. Die Kurhaus Bad Gleichenberg GmbH zählt zu den Leitbetrieben der Region. Zum Unternehmen gehören das Therapiezentrum, die „Therme der Ruhe", die Kurhotels mit 219 Zimmern sowie der 20 Hektar große Curpark.

WKO Steiermark-Präsident Josef Herk und Kurhaus-Geschäftsführer Jörg Siegel

Foto: Fischer

Alarmfall am Graz Airport erfolgreich geprobt

Rund 200 Einsatzkräfte und Mitarbeiter übten am Freitag am Graz Airport den Ernstfall einer gefährlichen Infektionslage. Die Großübung „Alpha 10" simulierte die Landung eines Flugzeugs mit Verdachtsfällen einer hochansteckenden Krankheit an Bord. Gemeinsam trainierten Flughafen, Rotes Kreuz, Feuerwehr, Polizei und Gesundheitsbehörden das Zusammenspiel im Krisenfall – von der Alarmierung über Schutzmaßnahmen bis zur Betreuung der Passagiere. Laut Graz-Airport-Geschäftsführer **Jürgen Löschnig** brachte die Übung wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Notfallplanung.

Foto: GrazAirport

Steiermärkische Sparkasse bleibt Partner der Oper Graz

Die Steiermärkische Sparkasse und die Oper Graz setzen ihre langjährige Partnerschaft auch in der Saison 2026/27 fort. Bereits seit 2005 unterstützt die Sparkasse das Opernhaus als Hauptsponsor, die Verbindung reicht jedoch bis zum Bau der Oper im Jahr 1899 zurück. Die neue Saison setzt auf Vielfalt und aktuelle Themen. Highlights sind ein Fußball-Operetten-Musical mit Grazer Lokalkolorit sowie die Uraufführung von „Monster's Paradise", das gesellschaftliche Spannungen thematisiert. Internationale Kooperationen, etwa mit der Staatsoper Hannover, ergänzen das Programm. **Eva Heigl** von der Steiermärkischen Sparkasse betont die Bedeutung einer starken Kulturlandschaft für eine lebendige Gesellschaft.

Steiermärkischen Sparkasse-Vorstandsvorsitzender Dr. Georg Bucher, Mag. Eva Heigl, Stellvertreterin des Vorsitzenden des Vorstandes der Steiermärkischen Verwaltungssparkasse, Ballettdirektor Dirk Elwert, Oper Graz und Grazer Philharmoniker-Chefdirigent Vassilis Christopoulus, Chefdramaturgin Katharina John und Intendant Ulrich Lenz

Foto: Reithofer Media, Oper Graz

Arabella Kiesbauer und Wolfgang Pauritsch *Foto: MURPARK*

Raritäten, Emotionen und beste Unterhaltung im MURPARK

Der Shopping Friday im MURPARK Graz erwies sich als großer Publikumserfolg. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, ihre persönlichen Schätze und besonderen Fundstücke vom TV-Experten **Wolfgang Pauritsch** bewerten zu lassen. Das Event begeisterte mit einer gelungenen Mischung aus Unterhaltung, Information und spannenden Geschichten rund um Antiquitäten und Sammlerstücke. **Arabella Kiesbauer** führte charmant durch das abwechslungsreiche Programm und sorgte für beste Stimmung in der Mall. Neben interessanten Einblicken in die Welt der Raritäten standen auch Autogramme und Selfies mit den beiden TV-Stars hoch im Kurs. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Antiquitätenmarkt, der zum Stöbern und Entdecken einlud und bei vielen Gästen für neue Lieblingsstücke sorgte.

LH Kunasek übernimmt Patenschaft für Brillenbär „HuBÄRt"

Prominenter Besuch in der Tierwelt Herberstein: Landeshauptmann **Mario Kunasek** machte sich bei einem Rundgang ein Bild vom Alltag im steirischen Landestiergarten. Besonderer Höhepunkt war die Übernahme einer Tierpatenschaft für Brillenbär „HuBÄRt". In Herberstein leben mehr als 700 Tiere aus rund 150 Arten. Der Tierpark zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen der Steiermark und verbindet Naturerlebnis, Bildung und Artenschutz. Kunasek zeigte sich beeindruckt vom Einsatz des Teams rund um Geschäftsleiterin **Karin Winkler**. Mit der Patenschaft wolle er die Arbeit der Tierwelt Herberstein persönlich unterstützen, betonte der Landeshauptmann. Die Tierhaltung in Herberstein hat eine lange Tradition und reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Heute laden neben der Tierwelt auch Schloss und Gartenanlagen zahlreiche Besucher zum Verweilen ein.

Landeshauptmann Mario Kunasek mit der Geschäftsleiterin der Tierwelt Herberstein, Karin Winkler. *Foto: Land Steiermark/Mitteregger*

Foto: Haley Bray

Universalmuseums Joanneum-Dir. Marko Mele (rechts), Barbara Kaiser, Kuratorin, (3. v. rechts), Paul Schuster, Leiter von Schloss Eggenberg und Kurator der Jubiläumsausstellung (mit der Auszeichnung), mit den Verantwortlichen von Studio Louter, Shosho, Opera Amsterdam und Art House 17

Internationaler Museums-Preis für Schloss Eggenberg

Großer Erfolg für Graz: Schloss Eggenberg wurde in London bei den renommierten „Museums + Heritage Awards" als „Beste internationale Ausstellung" ausgezeichnet. Prämiert wurde die Jubiläumsausstellung „Schloss Eggenberg: Inszenierung der Welt" im Rahmen der STEIERMARK SCHAU 2025. Die Ausstellung begeisterte mit historischen Räumen, Originalobjekten und modernen multimedialen Inszenierungen fast 100.000 Besucher. Die „Museums + Heritage Awards" gelten als wichtigste internationale Auszeichnung der Museumsbranche.

„Jedermann" feiert 2026 Premiere in Graz

Der „Jedermann" kommt 2026 erstmals nach Graz: Von 4. bis 6. September wird das bekannte Theaterstück auf den Kasematten am Schlossberg aufgeführt. Die Hauptrolle übernimmt der gebürtige Grazer Julian Weigend, an seiner Seite stehen unter anderem Erol Sander und Susanne Bormann auf der Bühne. Bei einer Matinee präsentierten Veranstalter und Mitwirkende das Kulturprojekt, das bewusst mit regionalem Bezug umgesetzt wird. Ziel sei es, eine eigenständige Grazer „Jedermann"-Tradition zu etablieren.

Nicolai Tegeler, Heike Steidl, Eva Herzig, Maya Forster, Dorian Steidl, Simone Leski, Alma Rehberg, Julian Weigend und Michael Rast *Foto:Region Graz/Harry Schiffer*

Sicher unterwegs von klein auf

Die ARBÖ 123-Kindergartenchallenge tourt heuer bereits zum zehnten Mal gemeinsam mit der AUVA durch die Steiermark. Rund 1000 Kindergartenkinder lernen dabei spielerisch den richtigen Umgang mit Fahrrad, Ampel und Stopptafel. Im Fahrrad- und Geschicklichkeitsparcours müssen die Kinder verschiedene Verkehrssituationen meistern und ihre Fahrtechnik unter Beweis stellen. Ziel der Aktion ist es, bereits früh das Bewusstsein für sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu stärken. „Die Kinder lernen spielerisch das richtige Verhalten im Straßenverkehr und den sicheren Umgang mit dem Fahrrad", betonte **Reg. Rat Klaus Eichberger**, Präsident des ARBÖ Steiermark. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem richtigen Tragen des Radhelms. Denn nur ein korrekt sitzender Helm schützt im Ernstfall vor Verletzungen. Mit der Sicherheitsaktion leisten ARBÖ und AUVA seit Jahren einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit von Kindern in der Steiermark.

kurz & bündig

KAGes setzt auf moderne Arbeitswelt

Univ. Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark

Die KAGes beschäftigt mehr als 19.000 Mitarbeiter in rund 300 verschiedenen Berufen. Neben Medizin und Pflege sorgen auch Technik, IT, Verwaltung und Logistik für den reibungslosen Betrieb in den steirischen Krankenhäusern. Vorstandsvorsitzender **Univ. Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark** betont die Bedeutung der Zusammenarbeit aller Berufsgruppen für eine funktionierende Gesundheitsversorgung. Personaldirektor **Mag. Thomas Bredenfeldt** verweist zudem auf flexible Arbeitszeitmodelle, Weiterbildung und bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie als wichtige Maßnahmen für die Zukunft. Auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, weshalb neue Modelle in Dienstplanung und Organisation immer wichtiger werden. *Foto: Jungwirth*

Teilnehmerrekord beim Raiffeisen Businesslauf

Der 25. Raiffeisen Businesslauf in Graz verzeichnete heuer mit 9.700 Startern einen neuen Teilnehmerrekord. Trotz kurzen Regenschauers sorgten die Läufer für beste Stimmung und großen Teamgeist in der Grazer Innenstadt. Den Tagessieg holten sich **Julia Bruhn** bei den Damen und **Lukas Novak** bei den Herren. Auch die Premiere der Aftershowparty im Dom im Berg wurde von den Teilnehmern begeistert angenommen. *Foto: Jakob Gutschi*

Millionensanierung für Präbichl-Brücke

Am Präbichl wird eine mehr als 200 Meter lange Brücke umfassend saniert. Laut Verkehrslandesrätin **Claudia Holzer** fließen rund 1,3 Millionen Euro in die Erneuerung des 53 Jahre alten Bauwerks. Die sogenannte „Kremplgraben Hangbrücke II“ erhält eine neue Fahrbahn, modernisierte Geländer und Leitschienen sowie eine erneuerte Entwässerung und Abdichtung. Zusätzlich werden die zehn Brückenpfeiler statisch verstärkt, um die Tragfähigkeit langfristig zu sichern. Projektleiter **Karlheinz Lang** spricht von technisch anspruchsvollen Arbeiten, vor allem wegen der starken Steigung am Präbichl. Während der Bauarbeiten wird der Verkehr teilweise per Ampel geregelt. Die Sanierung soll die wichtige Verkehrsverbindung dauerhaft absichern.

Das nächste Journal Graz erscheint am 30. Juni 2026

LH Mario Kunasek übergab den versprochenen Scheck über 11.600 Euro an Franz Zettl, den Obmann der „Freunde der Stainzerbahn“

Flascherlzug fährt wieder

Der Flascherlzug ist zurück auf Schiene. Nach großer Unsicherheit um den Fortbestand der traditionsreichen Stainzerbahn war die Freude bei der Eröffnungsfahrt entsprechend groß – der Zug war restlos ausverkauft. Zu verdanken ist das vor allem dem Verein „Freunde der Stainzerbahn“ rund um Obmann Franz Zettl. Gemeinsam mit der Marktgemeinde Stainz und mit Unterstützung des Landes konnte die beliebte Nostalgiebahn gerettet werden. Landeshauptmann **Mario Kunasek** würdigte den Einsatz der Betreiber und übergab symbolisch einen Spendenscheck über 11.600 Euro. Der Flascherlzug gilt seit Jahrzehnten als beliebtes Ausflugsziel und bringt Gästen die Landschaft und Geschichte der Weststeiermark näher. Für viele Weststeirer ist seine Rückkehr ein starkes Zeichen für gelebte Tradition und regionalen Zusammenhalt. *Foto: Land Steiermark*

Foto: Land Steiermark

LR[in] Simone Schmiedtbauer und LH-Stv.[in] Manuela Khom

40 Jahre nach Tschernobyl: Steiermark setzt auf Windkraft

40 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl forciert die Steiermark den Ausbau erneuerbarer Energie. Landeshauptmann-Stellvertreterin **Manuela Khom** und Energielandesrätin **Simone Schmiedtbauer** betonen die Bedeutung einer sicheren und unabhängigen Energieversorgung. Mit dem neuen Sachprogramm Windenergie 2026 sollen 18 neue beziehungsweise erweiterte Zonen für Windkraft geschaffen werden. Dadurch entsteht zusätzliches Potenzial von bis zu 700 Megawatt Strom aus erneuerbarer Energie – genug für bis zu 170.000 Haushalte. Für das Land ist klar: Die Energiewende ist nicht nur Klimaschutz, sondern auch ein wichtiger Schritt für Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit von Atomstrom.

Starke Partnerschaft für mehr Sicherheit am Berg

Die Planai-Hochwurzen-Bahnen und die ÖAMTC-Flugrettung arbeiten künftig noch enger zusammen. Ziel der Kooperation ist es, Abläufe im alpinen Einsatzbereich weiter zu verbessern und die Sicherheit am Berg zu stärken. Geplant sind unter anderem gemeinsame Bergeübungen, Schulungen für den Winterbetrieb sowie Transportflüge für Material und Technik. Beide Partner setzen dabei auf ihre langjährige Erfahrung und auf eingespielte Zusammenarbeit. Die neue Partnerschaft zeigt, wie wichtig Vertrauen, Präzision und Teamarbeit in alpinen Regionen sind – besonders dort, wo Sicherheit oberste Priorität hat.

Teammitglieder der Planai-Hochwurzen-Bahnen und der ÖAMTC-Flugrettung gemeinsam mit Mag. Peter Weichbold (Geschäftsführer Planai-Hochwurzen-Bahnen) und Klaus Schwarzenberger (COO der ÖAMTC-Flugrettung) bei der Präsentation der neuen Partnerschaft am Fuße der Planai *Foto: Birgit Walcher*

Smarter Radweg für den Südwesten von Graz

Mit dem Spatenstich entlang der L376 startet ein wichtiges Radwegprojekt zwischen Premstätten, Haselsdorf-Tobelbad und Lieboch. Bis Ende November entsteht eine 2,4 Kilometer lange, sichere Geh- und Radwegverbindung. Besonders innovativ ist die neue Beleuchtung: Smarte Sensoren aktivieren das Licht nur dann, wenn Radfahrer oder Fußgänger unterwegs sind. Verkehrslandesrätin **Claudia Holzer** sprach von einem starken Zeichen für sichere und nachhaltige Mobilität. Auch die drei Bürgermeister **Matthias Pokorn**, **Stefan Helmreich** und **Hubert Holzapfel** betonten die Bedeutung des Projekts für Pendler, Lebensqualität und die Zusammenarbeit der Gemeinden. Insgesamt werden rund vier Millionen Euro investiert. *Foto: Hausjell*

Sommerfreuden ohne Gelsen und Gestank

„Hausverbot“ für lästige Mücken & Co.

Frische Luft ja – Tigermücken und Stinkwanzen nein. Genau dafür sorgt Zink Insektenschutz aus Heiligenkreuz am Waasen. Das Familienunternehmen rund um Robert Zink hat sich auf maßgefertigte Fliegengitter und Insektenschutzlösungen spezialisiert, die Funktion, Design und Komfort verbinden – ganz ohne Gift.

Ob Fenster, Türen oder Sonderlösungen bei schwierigen Balkenkonstruktionen: Jede Anlage wird individuell geplant, passgenau gefertigt und fachgerecht montiert. Selbst Hunde- und Katzenklappen lassen sich elegant in die Systeme integrieren. Besonders gefragt sind nahezu unsichtbare Gewebevarianten, die freie Sicht und optimale Luftzirkulation ermöglichen. „Wir begleiten unsere Kunden von der Beratung bis zur Montage persönlich“, betont Firmenchef Robert Zink. Präzises Aufmaß, saubere Verarbeitung und termingerechte Umsetzung seien dabei selbstverständlich.

Ein besonderes Plus: Das Unternehmen bietet kostenlose Vor-Ort-Termine samt unverbindlichem Angebot an. Für viele Kunden bedeutet das vor allem eines – mehr Lebensqualität. Fenster offen lassen, das Licht brennen lassen und den Sommer genießen, ohne ständig an Gelsen oder Wanzen denken zu müssen.

Foto: Robert Zink

Foto: Martin Schönbauer

INFO & KONTAKT

ZINK Insektenschutz

Robert Zink
Pirching 175

8081 Heiligenkreuz am Waasen
Tel.: +43 676 480 6326
www.insektenfrei.at

Der SPAR-Supermarkt in Ligist zählt ab sofort offiziell zu den besten SPAR-Standorten Österreichs: Marktleiter Leon Nestic und sein 27-köpfiges Team wurden mit der begehrten „Goldenen Tanne" ausgezeichnet – der höchsten internen Ehrung des Unternehmens. Die Auszeichnung wurde im Rahmen der traditionellen SPAR-Filialtagung in der Messe Graz verliehen und würdigt herausragende Leistungen in Qualität, Service und wirtschaftlicher Entwicklung.

Die „Goldene Tanne" wird jährlich an jene SPAR-Märkte vergeben, die österreichweit mit außergewöhnlicher Performance überzeugen. Dabei bewertet eine Jury zahlreiche Kriterien – von der Warenpräsentation über die Kompetenz in den Frische- und Feinkostabteilungen bis hin zur Freundlichkeit und Fachberatung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch wirtschaftliche Faktoren wie Umsatzentwicklung, geringe Fluktuation und die Reduzierung von Verderb fließen in die Bewertung ein.

Leon Nestic, Marktleiter des SPAR-Supermarktes in Ligist mit Stellvertreterin Karoline Bauer

Goldene Tanne für SPAR Ligist: Auszeichnung für gelebte Qualität und Teamgeist

Der SPAR-Markt in Ligist konnte in all diesen Bereichen überzeugen. Besonders hervorgehoben wurden die hohe Servicequalität, die starke Kundenorientierung und das tägliche Engagement des gesamten Teams. Damit darf sich der Standort nun offiziell als Siegermarkt der Steiermark bezeichnen.

Groß ist die Freude auch bei Marktleiter Leon Nestic: „Ich bin unglaublich stolz auf mein Team – diese Auszeichnung gehört jeder und jedem Einzelnen von uns. Nur durch unseren gemeinsamen Einsatz und die Leidenschaft für den Beruf konnten wir dieses Ziel erreichen. Die ‚Goldene Tanne' bestätigt unseren täglichen Einsatz für Qualität, Frische und besten Service für unsere Kundinnen und Kunden."

Der Erfolg zeigt eindrucksvoll, wie wichtig Beständigkeit, Teamarbeit und regionale Kundennähe im Lebensmittelhandel sind. Für die Kundinnen und Kunden in Ligist bedeutet die Auszeichnung vor allem eines: ein Einkaufserlebnis auf höchstem Niveau – direkt vor Ort. *Foto: SPAR/Werner Krug*

Neue Offiziere und Unteroffiziere begrüßt

Mit einem feierlichen Festakt in Graz sind zwölf neue Offiziere und 67 neue Unteroffiziere des Bundesheeres für ihren Dienst in der Steiermark willkommen geheißen worden. Unter den neuen Führungskräften befinden sich auch fünf Frauen. Landeshauptmann **Mario Kunasek** betonte die Verantwortung und Vorbildwirkung der Soldaten und dankte ihnen für ihren Einsatz. Militärkommandant **Heinz Zöllner** würdigte die erfolgreiche Ausbildung und hob hervor, wie wichtig Führungsstärke und Loyalität im Bundesheer sind. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Militärmusik Steiermark. Zudem erhielten die neuen Führungskräfte eine Erinnerungsmünze.

LH Mario Kunasek begrüßte 79 neue Offiziere und Unteroffiziere des Bundesheeres in der Steiermark. Foto: Land Steiermark/Melanie

Direktor Roman Kirchmayer, Heidi Jirku (beide BAfEP Graz), WKO Steiermark Vizepräsidentin Gabi Lechner und Helmut Röck, Geschäftsführer der Fachgruppe Metalltechnische Industrie in der WKO Steiermark

Grazer Spürnasenecke macht Kinder neugierig auf Technik

Mit der ersten Grazer Spürnasenecke setzt die Metalltechnische Industrie der WKO Steiermark ein Zeichen für frühe MINT-Förderung. Der neue Forschungsraum an der BAfEP Graz bietet Kindern mehr als 80 Experimente rund um Technik, Naturwissenschaft und Mathematik. WKO-Steiermark-Vizepräsidentin **Gabi Lechner** betont die Bedeutung früher Förderung: Kinder sollen spielerisch Interesse an technischen Themen entwickeln und dadurch bessere Bildungs- und Berufschancen erhalten. Auch **Helmut Röck** sieht darin eine wichtige Investition in die Zukunft: Neugier und eigenes Entdecken seien Fähigkeiten, die später auch in der Industrie gefragt sind. Für **Roman Kirchmayer** bringt die Spürnasenecke zusätzlich Vorteile für die Ausbildung angehender Elementarpädagogen, die das Konzept später in weitere Kindergärten tragen sollen. *Foto: Fischer*

Foto: Land Steiermark/Robert Binder

Steiermark ehrt ihre Sportstars

Das Land Steiermark zeichnete in Graz 259 erfolgreiche Sportler für ihre Leistungen im Jahr 2025 aus. Vergeben wurden 80 Gold-, 153 Silber- und 26 Bronzemedaillen. Insgesamt waren Athleten aus rund 33 verschiedenen Sportarten vertreten. Landeshauptmann **Mario Kunasek** und **Karlheinz Kornhäusl** würdigten den Einsatz und die Erfolge der Athleten. Einen besonderen Höhepunkt bildete die Verleihung des Landessport-Ehrenrings an **Herbert Rohrer**.

MINT-Region Oststeiermark setzt auf Technik von Anfang an

Bildungslandesrat **Stefan Hermann** besuchte die MINT-Region Oststeiermark bei der Grabner Stahl & Maschinenbau GmbH in Hartberg. Gemeinsam mit Vertretern aus Bildung, Wirtschaft und Regionalentwicklung wurden aktuelle Projekte vorgestellt, die Kinder und Jugendliche früh für Technik und Naturwissenschaft begeistern sollen. Präsentiert wurden unter anderem ein neues MINT-Wimmelbuch, das MINT-Rucksackprojekt sowie die geplanten MINT-Aktionstage im Herbst. NR **Manuel Pfeifer** und Geschäftsführer **Martin Buchsbaum** betonten die Bedeutung der Zusammenarbeit von Schulen, Betrieben und Gemeinden für die Zukunft der Region.

Mein Stadl bringt Frische ins Center West

Regionale Qualität, ehrliche Produkte und echte Bauernhof-Atmosphäre mitten im Einkaufszentrum: Mit **„Mein Stadl"** hat **Christopher Graupp** im **Center West** einen Treffpunkt für Genießer geschaffen. Von frischem Obst und Gemüse über hausgemachte Spezialitäten bis hin zu regionalen Schmankerln gibt es hier alles, was direkt vom Bauern kommt – frisch, nachhaltig und mit viel Liebe produziert. Geöffnet ist „Mein Stadl" von **Mittwoch bis Samstag**, jeweils von **9 bis 17 Uhr**. Wer Wert auf regionale Produkte und persönlichen Service legt, findet hier ein Stück Steiermark mitten in Graz.

Foto: Volksbank

Generaldirektorin DI Monika Cisar-Leibetseder und Vorstandsdirektor Ing. Hannes Zwanzger

Volksbank Steiermark wächst trotz schwierigem Umfeld

Die Volksbank Steiermark blickt auf ein solides Geschäftsjahr 2025 zurück: Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten konnte die Regionalbank ihre Bilanzsumme auf rund 2,9 Milliarden Euro steigern. Besonders erfreulich entwickelten sich Kundeneinlagen, Kreditvergaben und das Wertpapiergeschäft. Gleichzeitig investiert die Bank kräftig in Digitalisierung und nachhaltiges Wirtschaften. Auch für Kundinnen und Kunden gab es Vorteile: Über das Mehrwertprogramm wurden mehr als 300.000 Euro in Form von Treuebonus und Kreditkartenvergütungen zurückgegeben. Zudem setzt die Volksbank mit der Initiative „Power UP 2025" verstärkt auf regionale Nachhaltigkeitsprojekte.

GRAWE-GD Mag. Klaus Scheitegel und ehem. Vorsitzender Dr. Othmar Ederer

GRAWE mit starkem Geschäftsjahr 2025

Die Grazer Wechselseitige Versicherung (GRAWE) hat 2025 ein starkes Geschäftsjahr erzielt. Die GRAWE Group steigerte ihre Prämieneinnahmen um 6,7 Prozent auf 1,63 Milliarden Euro und erwirtschaftete ein Ergebnis von über 200 Millionen Euro. Auch in Graz setzt das Unternehmen auf langfristige Investitionen: Mit dem Ankauf weiterer Immobilien in der Innenstadt stärkt die GRAWE ihren Heimatstandort. Gleichzeitig wächst die Versicherungsgruppe international weiter und ist inzwischen in 13 Ländern tätig. Mehr als 2,5 Millionen Kunden werden aktuell betreut. *Foto: GRAWE/Michaela Berger*

Ein Steirer mit ruhiger Stärke

Mit **Ernst Gödl** hat die ÖVP einen neuen Klubobmann im Parlament – und die Steiermark einen starken Vertreter in Wien. Der gebürtige Steirer gilt als bodenständig, verlässlich und angenehm im Umgang. Der Jurist und Familienvater bringt viel politische Erfahrung mit: vom jüngsten Bürgermeister Österreichs bis zum Nationalratsabgeordneten. Nun übernimmt der 54-Jährige eine der wichtigsten Funktionen innerhalb der Volkspartei. Besonders geschätzt wird seine ruhige, unkomplizierte Art. Trotz großer Verantwortung wirkt Ernst Gödl nahbar und heimatverbunden – Eigenschaften, die ihm weit über die Parteigrenzen hinaus Sympathien einbringen. *Foto: SIMONIS*

Elektro Weiland investiert 6 Millionen Euro in Kalsdorf

Mit dem offiziellen Spatenstich hat Elektro Weiland den Bau seiner neuen Firmenzentrale in Kalsdorf gestartet. Rund sechs Millionen Euro investiert das Unternehmen in moderne Büro-, Lager- und Schulungsflächen südlich von Graz. Geschäftsführer **Christian Knittl** sieht den Neubau als wichtigen Schritt für weiteres Wachstum und moderne Arbeitsplätze. Beim Spatenstich dabei waren unter anderem Kalsdorfs Bürgermeister **Manfred Komericky**, Feldkirchens Bürgermeister **Erich Gosch** sowie WKO-Innungsmeister **Alexander Fürnschuß**. Elektro Weiland zählt mit rund 80 Mitarbeitern zu den größten Elektroinstallationsbetrieben im Großraum Graz und setzt beim Neubau bewusst auf regionale Partner.

Die Leute fotografieren das Essen statt es zu genießen

Das Essen wurde serviert und dann begann man zu essen. Das war einmal, heute beginnt ein Produktionsmeeting. Plötzlich werden Teller verschoben, Gläser verrückt und Servietten drapiert, als würde gleich das Titelbild eines Gourmetmagazins entstehen. Irgendjemand sagt: „Warte kurz, nicht angreifen!"

Nicht angreifen. Es geht inzwischen offenbar nicht mehr darum, dass Essen gut schmeckt. Es muss zuerst gut aussehen. Für Menschen, die nicht einmal anwesend sind. Manche Restaurants wirken mittlerweile weniger wie Lokale und mehr wie Fotostudios mit Beilagensalat. Überall sitzen Leute mit ausgestreckten Armen über ihren Tellern und suchen den perfekten Winkel für ein Risotto, das in drei Minuten ohnehin aussieht wie Bauschaum.

Besonders faszinierend sind Gruppenessen. Vier Menschen sitzen gemeinsam am Tisch. Keiner redet. Dafür kreisen vier Handys gleichzeitig über einem Burrata-Salat, als würde gleich eine kriminaltechnische Spurensicherung stattfinden. Und wehe jemand beginnt zu essen, bevor die Fotos gemacht sind. Dann wird geschaut, als hätte er gerade aktiv die Demokratie abgeschafft.

Das Absurde daran: Diese Bilder schaut sich später praktisch niemand mehr an. Niemand liegt Sonntagabend sentimental im Bett und denkt: „Jetzt schau ich mir noch einmal die Pasta vom 14. März 2024 an." Trotzdem dokumentieren Menschen ihr Mittagessen inzwischen mit einer Hingabe, die früher historischen Ereignissen vorbehalten war.

Manchmal sitzt man im Café und beobachtet, wie jemand fünf Minuten lang versucht, einen Cappuccino zu fotografieren.

Foto: AdobeStock

Kritisch betrachtet

von Daniela Pertzl

Der Milchschaum stirbt langsam vor sich hin, das Croissant wird kalt, aber Hauptsache die Instagram-Story vermittelt spontane Lebensfreude. Überhaupt ist diese neue Art von „Genuss" seltsam geworden. Die Leute essen nicht mehr einfach. Sie erleben kulinarische Konzepte. Sie „gönnen sich bewusst etwas". Sie „zelebrieren Genussmomente". Früher hieß das einfach Mittagessen. Und natürlich wird alles kommentiert: „So yummy." „Foodporn." „Einfach himmlisch." Beruhig dich. Du hast Ravioli bestellt. Nicht die Erleuchtung gefunden.

Vielleicht steckt dahinter diese moderne Angst, etwas zu verpassen. Oder schlimmer: etwas erlebt zu haben, ohne dass andere es gesehen haben. Denn heute reicht ein schöner Abend offenbar nicht mehr aus. Er muss zusätzlich dokumentiert, geteilt und bestätigt werden. Sonst zählt er fast nicht. Dabei sind die schönsten Essen meistens genau die, von denen kein Foto existiert. Irgendein chaotischer Abend mit Freunden. Zu viel Wein. Schlechter Service. Viel Gelächter. Niemand dachte ans Fotografieren, weil alle tatsächlich im Moment waren.

Heute denkt man zuerst ans Bild und dann ans Erlebnis. Vielleicht ist genau das das Problem. Wir genießen Dinge nicht mehr vollständig. Wir produzieren Erinnerungsmaterial. Und irgendwo zwischen Handyblitz, Hashtags und perfekter Belichtung wird die Pasta langsam kalt.

Impressum

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtigflink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elariweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.

merkur
VERSICHERUNG
Wie erkennst du
ein Wunder?
Es lacht!
Wir versichern
das Wunder Mensch.
www.merkur.at
ARTS × CRAFTS